

1. Lage, Größe und Ausstattung

Die 1966 entstandene Anlage bietet in herrlicher Lage am Waldrand auf einer Fläche von zwei Hektar wirklich alles, was man von einem Freibad erwarten kann: Einen weithin einmaligen Zehn-Meter-Turm, ein großes wettkampftaugliches 50-m-Becken mit 8 Bahnen und angegliedertem Nichtschwimmerbereich, ein Kinderbecken, das mit einer Größe von mehr als 600 m² seinesgleichen sucht. Neben den ausgedehnten Liegewiesen erwarten den Besucher weitere Möglichkeiten für Sport und Spiel, Entspannung und Erholung: zwei Volleyballfelder, eine Minigolfanlage, eine Großschachanlage sowie eine Kegelbahn. Das Bad ist zu Fuß, mit PKW, Bus oder Bahn sehr gut erreichbar. Früher kamen **pro Saison bis zu 100.000 Besucher** und selbst unter den kaum zumutbaren Bedingungen im letzten Jahr vor der Schließung (2009) besuchten noch mehr als 10.000 Gäste das Bad – damit war es (gemessen an der Anzahl zahlender Besucher) die **meistgenutzte Freizeiteinrichtung der Stadt**.

2. Bedarfslage / Konkurrenzsituation / Marketing

Bei Benutzung der Freibäder in der Umgebung fallen zusätzliche Fahrtkosten von mindestens 4,00 Euro (ermäßigt 2,80 Euro) an. Die Stadtverwaltung bietet das Freibad im Ortsteil Krumhermersdorf (500 m² Wasserfläche) sowie die Lehrschwimmhalle im August-Bebel-Wohngebiet (250 m² Wasserfläche) allen Ernstes als Ersatz für das Zschopauer Freibad (mehr als 2.200 m² Wasserfläche) an. Die Bürgerinitiative Freibad Zschopau sieht in diesen Einrichtungen sinnvolle und wünschenswerte Ergänzungen, aber aufgrund der begrenzten Kapazitäten **keinesfalls einen Ersatz** für das Zschopauer Freibad. Hinzu kommt, dass das Krumhermersdorfer Freibad in diesem und im letzten Jahr wegen Straßenbaumaßnahmen von Zschopau aus nur sehr schwer erreichbar war.

Früher fanden im Freibad oft Konzerte, Schwimmwettkämpfe und Filmvorführungen statt. Leider wurde in den letzten 20 Jahren kaum noch eine Veranstaltung im Bad organisiert. Darin sehen wir nach der Wiedereröffnung ein beträchtliches Potenzial.

Auch für die öffentliche Wahrnehmung des Bades hat die Verwaltung in den letzten 20 Jahren so gut wie nichts unternommen. Selbst als das Bad noch geöffnet war, suchte man Hinweisschilder zum Bad und Hinweise zum Bad im Internetauftritt der Stadt vergebens.

Womit will man Besucher in die Stadt Zschopau locken? Wie will man den Tourismus ankurbeln? Gibt es dafür ein Konzept? Was können junge Familien bei uns (nach dem Besuch von Schloß Wildeck) erleben? Wir sehen in unserem Freibad mit seinen zahlreichen Alleinstellungsmerkmalen einen idealen Besuchermagnet, der auch Gäste aus den umliegenden Gemeinden (Marienberg, Chemnitz ...) anzieht.

3. Stadtverwaltung und Stadtrat

Leider wurden in den letzten 20 Jahren – bedingt durch den Widerstand und die Versäumnisse der Verwaltung und die Uneinigkeit im Stadtrat – nur noch die notwendigsten

Reparaturarbeiten im Bad durchgeführt, so dass die Bausubstanz im Laufe der Zeit erhebliche Schäden erlitten hat. Zwar versprach OB Baumann den Bürgern vor seiner letzten Wiederwahl 2008 einen „Baubeginn im Freibad 2010“ und auch die CDU hatte die Modernisierung des Freibads in ihrem Wahlprogramm zur Kommunalwahl 2009, aber leider ist aus diesen Versprechungen bis heute nichts geworden. Im Rahmen der Besprechung am 26.11.2013 distanzierte sich OB Baumann inzwischen ausdrücklich von seinem Versprechen: Angeblich lässt die inzwischen dramatisch verschlechterte Haushaltslage der Stadt Zschopau die Sanierung und den Betrieb des Freibades nicht mehr zu.

Wir sind als Bürgerinitiative Freibad Zschopau angetreten, OB Baumann und die CDU bei der Einlösung ihrer Wahlversprechen zu unterstützen. Doch leider mussten wir schon nach kurzer Zeit feststellen, dass die GEHT-NICHT-WEIL- und SO-TUN-ALS-OB-Taktik von OB Baumann mit Unterstützung der FREIEN PRESSE ganz offensichtlich darauf ausgelegt ist, unsere Bestrebungen zur Sanierung der Anlage auszubremsen und zu blockieren. Hier eine kurze Chronik der Aktivitäten der Stadtverwaltung:

2006: Die Verwaltung beauftragt die Firma bauconcept aus Lichtenstein ohne Ausschreibung mit Vorplanungsarbeiten für die Badsanierung. Im Laufe der nächsten vier Jahre werden dafür mehr als 60.000 Euro ausgegeben, eine umsetzungsfähige Lösung hält die Verwaltung dafür bis heute nicht in der Hand. Den Planungsvertrag hält OB Baumann vor der Öffentlichkeit unter Verschluss.

2010: Bildung der Arbeitsgruppe Freibad durch OB Baumann. Sie besteht aus Mitarbeitern der Verwaltung, den Fraktionsvorsitzenden im Stadtrat sowie aus je einem Sprecher von Schwimmverein und Bürgerinitiative Freibad Zschopau. Im ersten Halbjahr 2010 finden 5 Beratungen ohne greifbares Ergebnis statt. Im Haushalt der Stadt sind 660.000 Euro für die Badsanierung vorgesehen, die 2011 wieder entfernt werden. OB Baumann schließt das Bad „aus Sicherheitsgründen“.

2011: Die Firma ibb Ingenieurbüro Bauwesen Chemnitz GmbH wird mit der Erstellung einer „Machbarkeitsstudie“ zum Thema alternative Nutzung Freibad Zschopau beauftragt. Auch diese Studie („Angelteich mit Rundweg“) landet in der Schublade.

2012: Mit Schreiben vom **13.03.2013** untersagt OB Baumann Sanierungsarbeiten im Gansbachtal. Die BI Freibad Zschopau hatte ihre Unterstützung auf eigenes Risiko und auf eigene Kosten angeboten.

Im StadtKurier vom **25.04.2012** argumentiert OB Baumann durchgängig **gegen** eine Sanierung des Freibads Zschopau.

In der Stadtratssitzung vom **02.05.2012** bringt OB Baumann gegen das von der BI Freibad Zschopau eingereichte Bürgerbegehren mit 2.148 Unterschriften (25 % der Wahlberechtigten) erhebliche Einwände vor. Bei einer Sanierung des Bades wäre die Stabilität des städtischen Haushalts angeblich gefährdet. Außerdem wäre das Bürgerbegehren angeblich zu spät eingereicht worden. Obwohl auch 18 der 22 Stadträte das Bürgerbegehren unterzeichnet hatten, stimmen in der Sitzung 14 Stadträte von DIE LINKE und CDU dagegen.

In der Stadtratssitzung vom **06.06.2012** legt die Verwaltung die dritte Variante der Betriebskostenabrechnung für das Freibad (106.000 / 124.000 / 184.000 Euro) vor und präsentiert ihren eigenen Vorschlag für einen Bürgerentscheid zur Freibadsanierung. Der Aufwand von 2,3 Millionen Euro soll über einen Kredit finanziert werden, die Kosten sollen durch Einsparungen bei den freiwilligen Leistungen der Stadt (z.B. Vereinsförderung) und/oder eine Anhebung der Steuern (Erhöhung der Hebesätze um 30 Prozentpunkte) finanziert werden.

Auf Initiative der IG Zschopau findet am **14.11.2012** eine Einwohnerversammlung zum Thema „Sanierung Freibad Zschopau“ statt. Die Mehrzahl der mehr als 300 Besucher ist sich darüber einig, dass mit der Sanierung so schnell wie möglich begonnen werden soll. Die Mehrheit der anwesenden Stadträte spricht sich für die Durchführung eines Bürgerentscheids zur Freibadsanierung aus.

2013: In der Stadtratssitzung vom **23.01.2013** bringt OB Baumann einen eigenen Vorschlag für einen Bürgerentscheid zur Freibadsanierung im Stadtrat ein und enthält sich selbst der Stimme. 6 CDU-Stadträte stimmen dagegen, CDU-Stadtrat Thumser und die 12 Stadträte aller anderen Fraktionen stimmen dafür. Dafür ist die gem. § 24 SächsGemO erforderliche Mehrheit von 2/3 der abgegebenen gültigen Stimmen (13 von 19) erreicht, **der Bürgerentscheid hätte durchgeführt werden müssen**. Allerdings argumentiert OB Baumann, dass für die Berechnung nicht die Anzahl der abgegebenen gültigen Stimmen, sondern die Anzahl der anwesenden Stimmberechtigten (20) maßgeblich wäre. Somit müsse seine Enthaltung berücksichtigt werden und die erforderliche Mehrheit (14 von 20) wäre nicht zustande gekommen. Allerdings ignoriert er dabei wissentlich die Bestimmung aus § 39 Abs. 6 SächsGemO, wo es heißt: „Stimmenthaltungen werden für die Berechnung der Stimmenmehrheit nicht berücksichtigt.“

Falls OB Baumann doch recht haben sollte und tatsächlich die Anzahl der Anwesenden das Maß der Dinge ist, wäre die Situation noch grotesker: **Da unter dieser Voraussetzung Enthaltungen (genau wie NEIN-Stimmen) das Zustandekommen der erforderlichen Mehrheit an JA-Stimmen verhindern, hätte er de facto mit seiner Enthaltung gegen den von ihm selbst eingebrachten Beschluß gestimmt!**

In der FREIEN PRESSE vom **27.02.2013** schlägt OB Baumann drei Varianten für das Freibad vor:

- A) 10 Jahre abwarten und die benötigte Summe ansparen.
- B) Das Bad mit Fördermitteln abreißen.
- C) Das Bad verkaufen.

In der Stadtratssitzung vom **10.04.2013** bringt OB Baumann zwei Beschlußvorlagen zum Freibad ein:

- A) Abriß mit Fördermitteln
- B) Zurückstellung der Rekonstruktion und Sicherung des Geländes

Beide Beschlußvorlagen werden im Stadtrat abgelehnt. Eine Rekonstruktion der Anlage scheint für OB Baumann gar nicht mehr zur Debatte zu stehen.

Mit Schreiben vom **13.05.2013** lehnt OB Baumann den von der BI Freibad für den 01.06.2013 geplanten Arbeitseinsatz im Freibad ab.

In der Stadtratssitzung vom **28.08.2013** gibt die Verwaltung bekannt, dass man unter dem Deckmantel des Hochwasserschutzes Fördermittel in Höhe von 1,5 Mio. Euro beantragt habe, um damit die Verrohrung des Gansbaches unter dem Freibadgelände rückgängig zu machen.

Obwohl OB Baumann nicht müde wird, die Öffentlichkeit mit angeblichen alternativen Nutzungsmöglichkeiten (2011: „Angelteich mit Rundweg“ / 2013: „Familien-Freizeitpark“) in die Irre zu führen, hat es die Verwaltung in den zurückliegenden vier Jahren nicht geschafft, ein umsetzungsfähiges Projekt für die alternative Nutzung des Freibadgeländes vorzulegen.

4. Finanzierung

Eine Finanzierung der benötigten 2,3 Millionen Euro könnte – wie von OB Baumann in der FREIEN PRESSE vom 09.05.2012 vorgeschlagen – im Rahmen der Deckung des Gesamthaushalts durch einen Kommunalkredit erfolgen. Bei einem angenommenen Zinssatz von 2 % würde dieser Kredit einen Zinsaufwand von 46.000 Euro verursachen, die Pro-Kopf-Verschuldung der Stadt würde von derzeit 150 auf 380 Euro steigen. Zum Vergleich: andere Städte in unserer Gegend sind weit höher verschuldet (Chemnitz: 1.100 Euro, Annaberg: 700 Euro, Marienberg: 600 Euro). **Die von OB Baumann verbreiteten Schreckensszenarien von der Insolvenz der Stadt durch die Sanierung des Freibads entbehren jeder sachlichen Grundlage. Statt geeignete Wege für eine Finanzierung zu finden, beschränkte sich die Aktivität der Verwaltung bisher darauf, herauszufinden, was NICHT geht und warum etwas NICHT möglich ist. Wenn es auf der anderen Seite darum geht, andere Ausgaben zu tätigen, die die Verwaltung offenbar für wichtiger hält, finden sich seltsamerweise Mittel und Wege: ob es der Eigenanteil der Stadt für den Umbau des Alten Rathauses zu einem Notariat in Höhe von 1 Mio. Euro oder der Zusatzaufwand für die Altersteilzeit der Stadtangestellten in Höhe von 1,5 Mio. Euro war – nie war die Finanzierung dieser Ausgaben ein ernsthaftes Problem! Im Rahmen einer Besprechung zum Thema „Finanzierung Sanierung Freibad Zschopau“, die im Dezember 2012 auf Einladung der Kommunalaufsicht des Erzgebirgskreises mit OB Baumann, Kämmerer Schroth sowie Vertretern der Kommunalaufsicht und der BI Freibad in Annaberg stattfand, wurde die Verwaltung aufgefordert, einen Haushaltsentwurf einzureichen, in dem ausreichende Mittel für die Sanierung und den Betrieb des Freibades enthalten sind. Nach unserer Kenntnis wurde dieser Entwurf bis heute nicht erstellt.**

5. Fördermittel

Derzeit versucht die Verwaltung unter OB Baumann mit tatkräftiger Unterstützung des FREIE-PRESSE-Lokalredakteurs Baldauf, die Frage, ob es Fördermittel für das Badsanierung gibt, zur Schicksalsfrage für das Freibad zu deklarieren. Natürlich begrüßen wir jede Möglichkeit einer geförderten Sanierung. Dabei haben wir in den Ausführungen oben mit ausreichender Sicherheit und Deutlichkeit nachgewiesen, dass im Ernstfall eine Finanzierung

sogar ohne jegliche Fördermittel für die Stadt möglich wäre. Allerdings müsste man der Vollständigkeit halber hinzufügen, dass es die Stadtverwaltung von 1993 – 1995 unter Bürgermeister Heidl und später unter Oberbürgermeister Baumann auch im dritten Anlauf nicht fertig gebracht hat, einen förderfähigen Antrag auf die Gewährung von Fördermitteln beim Regierungspräsidium Chemnitz einzureichen. Damals hätte man das Bad mit Fördermitteln in Höhe von ca. 10 Mio. DM sanieren können!

Die Ausführungen von Frau Andrea Schreyer von der Gesellschaft für Stadt- und Landentwicklung (GSL) über Fördergebiete und Fördervolumina in Zschopau waren zwar interessant, hatten aber mit dem eigentlichen Thema der Beratung (Fördermöglichkeiten für die Sanierung des Freibads Zschopau) so gut wie nichts zu tun - schade um die Zeit und das Geld, was die Stadt Zschopau dafür bezahlt hat.

Noch schlimmer wäre allerdings die Bewilligung der von der Stadt beantragten Mittel in Höhe von 1,5 Mio. Euro für den „Hochwasserschutz“ im Freibad. Unter diesem Deckmantel soll der unter dem Bad verrohrte Gansbach wieder freigelegt und das Bad damit endgültig zerstört werden – ein Schlag ins Gesicht für Tausende freiwilliger Helfer, die sich damals am Bau des Bades beteiligt haben! Wie will man dem Bürger erklären, dass der Freistaat Sachsen nicht bereit ist, 2,3 Mio. Euro für die Sanierung der Anlage bereitzustellen, dass aber auf der anderen Seite 1,5 Mio. Euro Fördergelder für die Zerstörung der Anlage verschwendet werden?

Unseren Vorschlag für das Fördergebiet „Sport in Zschopau“ mit dem Freibad als Zentrum haben wir Ihnen zur Beratung am 26.11.2013 bereits übergeben. Leider ist ein großer Teil der Sportanlagen an der Zschopau eingezäunt und damit nur einem beschränkten Nutzerkreis zugänglich. Das Freibad hingegen kann während der Öffnungszeiten von Besuchern aller Einkommens- und Altersschichten uneingeschränkt genutzt werden.

6. Betriebskosten

Gemäß den Angaben von OB Baumann im STADT KURIER vom 25.04.2012 betragen die jährlichen Betriebskosten im Jahr der Schließung (2009) ca. **124.000 Euro**. Gemäß den Angaben der Verwaltung betragen die geplanten Betriebskosten nach der Sanierung ca. **150.000 Euro** (ca. 1 % des Verwaltungshaushalts). Der Anteil der Personalkosten beträgt ca. 50 %. Der Anstieg der Betriebskosten nach der Sanierung von ca. **26.000 Euro** ist zum größten Teil durch die Energiekosten für die neu zu installierende Wasseraufbereitungsanlage bedingt. Um Betriebskosten einzusparen, könnte z.B. die Lehrschwimmhalle in den Sommermonaten Juni – August geschlossen werden, das Personal könnte im Freibad eingesetzt werden, gleichzeitig würden so die Betriebskosten der Schwimmhalle erheblich reduziert. Dieses Modell wird z.B. in Aue und Johannegeorgenstadt seit Jahren erfolgreich praktiziert.

7. Perspektive

Unser Projektvorschlag (übergeben in der Beratung am 26.11.2013) erhält die charakteristischen Merkmale unseres Bades und minimiert die Investitions- und Betriebskosten. Nach der Wiedereröffnung können neben dem Freibadbetrieb wieder Konzerte, Filmvorführungen, Wettkämpfe und andere Veranstaltungen stattfinden. Als

Zentrum des Fördergebiets „Sport in Zschopau“ übt das Bad eine belebende Wirkung auf alle Sportstätten im näheren und weiteren Umkreis aus. Statt über Einwohnerrückgang und Industriebrachen zu klagen, wollen wir durch sinnvolle Maßnahmen im Bereich Marketing Touristen und Bewohner der umliegenden Gemeinden auf das besondere Angebot an Sport, Entspannung und Erholung in unserem Bad aufmerksam machen. Auf diese Art verbessert sich die Attraktivität unserer Stadt erheblich.